Verfasser den Leser führen will, herauszieht, so bleibt kaum gesunder Menschenverstand übrig.

Hat je ein vernünftiger Freygeist sich begnügt, den Lehrsätzen oder Geschichten der Offenbahrung den bloßen Satz: „es ist ohnmöglich„ entgegen zu stellen? Haben sie sich nicht vielmehr alle ersinnliche Mühe gegeben, die Gründe der Gottesgelehrten, womit sie der biblischen Geschichte Vernunftmäßigkeit und Wahrscheinlichkeit zu verschaffen suchen, zu entkräften, und alle Umstände herauszuheben, die ihnen den Schein des Widerspruchs und der Unmöglichkeit geben konnten? Was kann also der Verfasser sich für einen Nutzen von seiner Arbeit versprechen, wenn er seinen Gegnern Unsinn und Einfalt in den Mund legt? So bald man den Freygeist in seiner Blöße darstellen will, so muß man ihn in seinen stärksten Verschanzungen angreifen. Man muß den selbstdenkenden philosophischen Freygeist (nicht den Dummkopf) reden lassen, und dann — wenn man kann — das falsche, abgeschmackte und unstatthafte seiner Grundsätze — es sey im ernsthaften oder ironischen Tone — dem Leser vor Augen legen. Aber gerade den abgeschmacktesten Schwätzer auftreten lassen, und dann sich das Ansehen geben, als ob man den Freygeist widerlegt habe, das ist Thorheit.

Welcher Freygeist war wol je so einfältig zu glauben, daß er durch das Leugnen der Teufel die mehre-

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/allgemeine_theologische_bibliothek1774/0129 gefördert durch die DFG
© Universitätsbibliothek Heidelberg